

Wer wird den Luftkrieg gewinnen?

Englische Angst vor der Entscheidung.

Die führende Stellung, die Deutschland im Luftkrieg errungen hat, trotzdem ursprünglich durch die Überzahl an Material und Mannschaften auf diesem Gebiete die Vorteile auf der Seite des Gegners gemessen werden, vor allem aber die deutschen Luftkämpfer der letzten Wochen im Felde und bei den Angriffen gegen England selbst, veranlassen jetzt die Daily News zu einer ebenso pessimistischen als interessanten Betrachtung:

Wenn der Krieg noch lange dauert, so wird das Meer, die Luft und die See mit Bestimmtheit auf die Luftkämpfer übertragen werden. Dies ist darum als höchstwahrscheinlich anzunehmen, weil die Kriegführung in der Luft noch die meisten unerwarteten Möglichkeiten bietet. Jeder ist unerschrocken in dieser Beziehung so dicht, so phantastisch und so beschränkt durch die Beschränktheit und Überlieferung, daß sie die Luftkämpfer, die uns gerade in letzter Zeit auf dem Gebiete zuteil wurden, nach wie vor überrascht lassen. Phantastische Schriftsteller mit tragischem Geist, die über die weiteren Möglichkeiten des Luftkampfes schrieben, wurden werden gerade in jenen Kreisen ausgelacht, die diese Anregungen mit größtem Eifer studieren.

Wenn A. B. zwischen D. G. Wells und dem Generalmajor Sir Douglas Haig eine Konferenz über den Ausbau des Luftkampfes abgehalten wurde, wurde Haig sicherlich aus allen Werten und glauben, Wells sei wahrhaftig gekommen, aber doch wäre es nicht genug zu begründen, wenn Leute wie Wells Gelegenheit bekämen, einen unserer Führer ein wenig die Augen zu öffnen. Bei allen Beratungen, die heute über die Möglichkeiten, den Krieg zu gewinnen, in England abgehalten werden, sind unsere militärischen Führer in zwei Lager geteilt. Nicht nur in Befürworter und Gegner des Flugzeugkampfes, sondern in Befürworter der Kavallerie und der Tanks. Merkwürdigerweise hat sogar die Anzahl der militärischen Sachverständigen, die meinen, ein großzügiger Einzug von Kavallerie und Tanks, in letzter Zeit stark zugenommen. Dies ist der beste Beweis dafür, daß nach wie vor die Zeit und Straße bei uns geradezu sinnlos verstreut werden.

Unsere Meinung geht mit gutem Grunde dahin, daß man alles für die Tanks ausgebeutet lieber zur Verbesserung der Luftkämpfer verwenden sollte. Falls Deutschland seine ganze Kraft auf den Luftkampf konzentriert, wird es darin eine solche Vormachtstellung erlangen, daß es fraglich ist, ob wir es noch jemals einholen vermöchten. Dabei wird die Luftfrage bei uns auch noch als sinnlose politische Intrigen gefährdet. Möglich wäre es z. B., falls Churchill wirklich die Behauptung wird, eine führende Stellung in unserem Flugzeugwesen erhalten sollte. Anstatt der Erfolge des Gegners im Flugwesen durch die weiteren Anstrengungen, die er wahrhaftig auf diesem Gebiete macht, ist unsere Stellung ebenso traurig wie groß.

Wir können nur noch auf Amerika hoffen, was natürlich kann die Entscheidung in der Luft herbeiführen werden. Sie kann aber nur dann einig für uns ausfallen, wenn endlich die überragende Bedeutung des Luftkrieges auch bei uns erkannt und den hemmenden Hindernissen zwischen den einzelnen Kriegsteilen energisch ein Ende gemacht wird.

Volkswirtschaftliches.
Wann Nahrungsmittel? Der deutsche Volkswirtschaftler weist in einem neueren Werke über die Bedeutung der Nahrungsmittel in der Kriegswirtschaft hin, nachdem er bereits im Jahre 1916 die Regierungspräsidenten und Generalinspektoren der Lebensmittel, sowie die Landwirtschaftsminister auf die Notwendigkeit der Anpassung unserer Nahrungsmittel in großartigster Weise hingewiesen hat. Gleichzeitig hat sich der Minister erklärt, solche Anpassungen gemäß den Umständen, die für die Veränderung von Lebensmittel...

hissen zur Anpassung von Obstbäumen aufgestellt sind, mit den höchstzulässigen Ausmaßen aus Staatsmitteln zu unterstützen. Seit Kriegsausbruch seien derartige Anpassungen in größerem Umfange ausgeführt und von dem Minister zum größten Teil unterstützt worden. Es dürfte erwartet werden, daß auch weiterhin der Anpflanzung von Obstbäumen die größte Aufmerksamkeit zugewendet werde. Der Minister erklärt zum Schluß, daß er solche Anpassungen auch weiterhin wirksam unterstützen werde.

Von Nah und fern.

Pakete nach Belgien und Polen. Für den Paketverkehr nach den Generalgouvernements Belgien und Warschau sind die Vorschriften zum Teil geändert und neu zusammen-

Jäger-Batalione ist S. R. und R. Hobeit Erzherzog Albrecht als Kompanieführer überwiesen worden. Er ist der Sohn des Erzherzogs Friedrich und Leutnant im 1. u. 1. Kaiser-Jäger-Regiment. Der Erzherzog führt eine Kompanie der vordersten Linie und lebt dort auch in Bezug auf Unterkunft und Verpflegung (Heldische) genau wie die anderen Offiziere der Kompanie. Es ist wohl der erste Fall, daß ein Mitglied des Habsburgischen Kaiserhauses in einer preussischen Truppe Dienst tut.

Befehlsgabe der Kaiserin Kaiserin. Die Kaiserin glückwünschte dem Kaiser die Befehlsgabe für Kriegszwecke. Nach beendigung deutsch-französischer Kriege überließ 1872 Kaiser Wilhelm II. erbeutete

Zeitungsballone als Nachrichtenübermittler.



Die Zeitungsballone werden nach der Füllung auf das freie Feld getragen.



Nachlassen der Ballone, die nach einer bestimmten Zeit die Zeitungen fallen lassen.

Die Übermittlung tatsächlicher Mitteilungen über Kriegsgeschehnisse an die Bewohner feindlicher Gebiete ist eine wertvolle Unterstützung der eigenen Kriegsführung, denn es ist bekannt, daß unsere Feinde hauptsächlich mit Wagnis und lächerlichen Darstellungen der eigenen Operationen die Bewohner ihrer Gebiete zu bremsen trachten. Für uns ist es daher von großem Interesse, auch die

feindliche Einwohner mit wahrheitsgemäßen Berichten über die Kriegslage zu versehen. In diesem Zweck werden an den verschiedenen Fronten freischießende Ballone aufgestellt, die, mit mehreren Zeitungen versehen, nach einer bestimmten Zeit niedersteigen und so in der betreffenden Bevölkerung zutreffende Schilderungen der Kriegsvorgänge verbreiten.

gestellt worden. Für das Publikum ist daraus von Interesse, daß gelbe Paketearten und keine Hollenholzerklärungen nötig sind für Privatpakete an Truppen, Behörden sowie im Feldpostverkehr, ferner an die Generalgouverneure, die Generalgouvernements, sowie die bei diesen selbst beschäftigten Offizieren, Beamten und Angestellten. Die Pakete können bis zu 10 Kilogramm schwer sein und kosten bis 5 Pfennig. Jedem weiteren 5 Pfennig mehr. Gewöhnliche Pakete an Privatpersonen in bestimmten Orten dürfen bis zu 5 Kilogramm schwer sein und kosten 1 Mark. Sie erfordern eine graublauere Pakete sowie eine weiße und zwei grüne Hollenholzerklärungen.

feindliche Gefährde und Bestände alter Kanonen im Gesamtgewicht von 500 Tonnen zum Auf einer Glode für den kleineren Dom, dessen Turm damals der Bollwerk ins zweite Obergeschloß entgegengingen.

Neue Söhne im Felde. Der Kaiser hat auf eine an ihn von der Witwe Emilie Giese in Loßens (bei Bromberg) gerichtete Bitte, deren sämtliche neun im Felde lebende Söhne zum Geburtsstage der Kaiserin beurlaubt. Außerdem erhielt die Kriegermutter aus dem kaiserlichen Militärkabinett ein Bild des Kaisers im Rahmen mit Krone und eigenhändiger Unterschrift.

Folgenschwere Gerüstkur. Am Neubau der Rappmotorenwerke in München kürzte in der Gießerei ein Gerüst ein,

Ein Habsburger im preussischen Dienst. Einem der im Felde stehenden Hirscherger

Er sah sie müde an. „Sag du es ihr, Sabine!“ Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Nein, Hans, in einer solchen Stunde darf sich niemand zwischen Mann und Frau drängen. Du selbst müdest es tun. Nachher will ich ihr mit Rat und Hilfe beistehen, soviel ich es vermag.“

Hans Grottenius schüttelte den schweren Kopf in die Höhe. „Gott! — ja! Nachher! Du glaubst nicht, wie mir vor diesem Nachher graut.“

„Dann sind wir drei es zu tragen.“ Er lächelte spöttlich. „Drei? Meinst du, daß Deute nicht eher eine Last ist.“ Sabine hatte sich aufgerichtet. „Du hast eine schlechte Meinung von deiner Frau, Hans!“ Er zuckte die Achseln. „Wie man's nimmt. Ich kenne sie ziemlich genau, und ich glaube nicht, daß sie über sich selbst hinauswachsen kann.“

„Warum hast du sie denn eigentlich geheiratet?“ fragte Sabine gereizt. Hans Grottenius sah seine Schwester erstaunt an. „Lieber Gott, für unsere früheren Verhältnisse genügt sie eben. Sie war hübsch und verstand es ein Haus zu machen. Seelengröße braucht man in unserer Lage ja auch nicht.“

Er sah sie müde an. „Sag du es ihr, Sabine!“ Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Nein, Hans, in einer solchen Stunde darf sich niemand zwischen Mann und Frau drängen. Du selbst müdest es tun. Nachher will ich ihr mit Rat und Hilfe beistehen, soviel ich es vermag.“

Hans Grottenius schüttelte den schweren Kopf in die Höhe. „Gott! — ja! Nachher! Du glaubst nicht, wie mir vor diesem Nachher graut.“

„Dann sind wir drei es zu tragen.“ Er lächelte spöttlich. „Drei? Meinst du, daß Deute nicht eher eine Last ist.“ Sabine hatte sich aufgerichtet. „Du hast eine schlechte Meinung von deiner Frau, Hans!“ Er zuckte die Achseln. „Wie man's nimmt. Ich kenne sie ziemlich genau, und ich glaube nicht, daß sie über sich selbst hinauswachsen kann.“

„Warum hast du sie denn eigentlich geheiratet?“ fragte Sabine gereizt. Hans Grottenius sah seine Schwester erstaunt an. „Lieber Gott, für unsere früheren Verhältnisse genügt sie eben. Sie war hübsch und verstand es ein Haus zu machen. Seelengröße braucht man in unserer Lage ja auch nicht.“

„Es klang beinahe hochmütig, wie er das sagte. Steht er denn so viel höher, als Werner gestanden hat?“ dachte die junge Frau. „Ist diese Ehe denn besser, als die unsere gewesen ist?“

wobei eine Anzahl von Arbeitern schwer verletzt wurde. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Drei Kinder vom Blitz erschlagen wurden in Lubowowo (Westpreußen). Sie hatten beim Ausbruch eines Gewitters unter einem Baum Schutz gesucht.

Kriegsereignisse.

21. Juli. Am Chemin-des-Dames drangen Teile eines westfälischen Regiments in die feindliche Stellung und kehrten mit 100 Franzosen vollständig zurück. In Ostgalizien haben unsere Truppen in 40 Kilometer Breite die Straße Buczacz-Tarnopol überschritten. Wo der Feind standhielt, wurde er gemortet. — Österreichisch-ungarische Truppen haben nördlich von Brzezany die am 1. d. Mts. verlorenen Stellungen wiedergewonnen. — Am unteren Sereth sind Russen und Rumänen tätiger als bisher.

22. Juli. Neue deutsche Erfolge am Chemin-des-Dames. Ebenso im Sundgau. — Der Gegenangriff in Ostgalizien hat sich zu einem großen Erfolge der deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen gehalten. Der Hauptteil der 11. russischen Armee geschlagen. Auch die 7. Armee bei Brzezany beginnt zu weichen. — Auf der übrigen russischen Front sind überall Kämpfe entbrannt.

23. Juli. Heftige Artilleriebeschüsse in Flandern. Mit feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Am Nordhang des Winterberges wurde die deutsche Front 1 Kilometer vorgelegt. — An der ganzen Ostfront ausbrechende Feuerfähigkeit. — Südlich des Sereth weicht der Feind bis in die Karpaten hinein. — Der Gegenstoß am 19. Juli ist mit vollem Erfolge durchgeführt worden. — Am unteren Sereth bereiten sich neue Kämpfe vor.

24. Juli. Andauernder schwerer Artilleriekampf in Flandern. — Die Franzosen bei Cerny abermals zurückgeschlagen. — Auf der gesamten Ostfront erbitterte Kämpfe, in denen unsere Waffen siegreich sind. Wo die Russen angriffen, wurden sie zurückgeschlagen. Vom Sereth bis in die Waldkarpaten sind die verbündeten Truppen auf einer Front von 250 Kilometern im Vorwärtsdrängen. — Sie machten mehrere tausend Gefangene und unübersehbare Beute.

25. Juli. An der Westfront erleiden Engländer und Franzosen bei erneuten Angriffsvorstößen schwere Verluste. — In Ostgalizien geht der Vormarsch der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen unaufhaltsam weiter. Tarnopol, Stanislaw und Radomir sind genommen. Auf der übrigen Ostfront örtliche zum Teil heftige Kämpfe, die für uns günstig verlaufen.

26. Juli. Bei Milled wurde die französische Stellung in 1800 Meter Breite und 400 Meter Tiefe gestürmt. Bei Brezibitz wurden dem Feinde beherrschende Stellungen des Höhenkamms entzogen. Am Hochberg (Champagne) wurden die am 14. Juli in der Hand des Feindes gebliebenen Stellungen wiedererlangt. 1150 Gefangene und zahlreiche Grabenwaffen erbeutet. — Auf der Ostfront an verschiedenen Stellen Kämpfe. — In Ostgalizien wird die Verfolgung der Russen fortgesetzt. Buczacz und Delatyn erobert. — An den Karpaten beginnen die Russen in der Richtung auf Czernowitz zu weichen.

Gerichtshalle.

Leipzig. Trotz ihres 250 Mk. betragenden Monatsverdienstes kamen die beiden 19-jährigen Munitionskocher Wenzel Dembicki und Thomas Durecki nicht mit ihrem Gelde aus, sondern behielten ihren Landmann R. noch um seine Gehaltsanteile, die er in einem verbotenen Koffer aufbewahrt, den die beiden Kerkerhelfer ausbrachten. Sie nahmen daraus insgesamt 345 Mk. In Anbetracht dessen, daß die Angeklagten auch für die brutigen Verdienste den sehr reichlichen Arbeitslohn von 60 Mk. wöchentlich hatten und sich in feiner Rolle befanden, erkannte das Landgericht gegen Dembicki auf zehn Monate und gegen Durecki auf acht Monate Gefängnisstrafe.

„Ich habe Werner Unrecht getan.“ Klang es noch in ihr nach, als sie schon längst wieder in Lagerei ihrer Arbeit nachging.

„Bitteres, schmerzliches Unrecht habe ich ihm getan mit meiner Unverständlichkeit.“ Das Gefühl, zu sühnen und gutzumachen, zu helfen und Liebe zu erweisen, war mächtig und hart in ihr gemordet wie noch nie zuvor. Sie suchte Schwester Franziska auf.

„Ich bin gestern schroff gegen Sie gewesen, Schwester Franziska; vielleicht, weil ich Sie mißverstanden. Bitte, vergessen Sie mir.“ In die Augen der Angeredeten war bei Sabinens Worten wieder jenes seltsame Leuchten getreten. „Ich hätte nicht gedacht, daß Sie damit zu mir kommen würden, Frau Wilmussen.“

„Es sah aus, als wollte sie noch mehr sagen, aber sie verschluckte den Rest der Rede.“ „Ich habe nach der letzten Stunde vom Verlust meines Vermögens geteilt noch ein großes Glück erfahren“, sagte Sabine lächelnd. „Ein Glück?“

„Gute Nachricht aus dem Felde von meinem Mann.“ In das schmale, blaue Gesicht der Schwester stieg eine brennende Welle. „Sie wollen mich verhöhnen, Frau Wilmussen.“ rief sie außer sich. „Ich kann mich nicht gegen Sie schämen, aber ich kann Ihnen sagen, daß Sie schändlich handeln, schändlich.“ Die junge Frau blühte mit wachsendem Bestreben auf die Erregte. „Liebe Schwester Franziska, verzeihen Sie zu verzeihen; aber diese Jahr auf, wie von einer Mutter gestochen, so.“ (Fortsetzung folgt.)

